

# "Liebe deine Stadt"

Autor(en): **Bauer, Merlin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Trans : Publikationsreihe des Fachvereins der Studierenden am  
Departement Architektur der ETH Zürich**

Band (Jahr): - **(2018)**

Heft 32

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-919046>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## «Liebe deine Stadt» Ein Kunstprojekt von Merlin Bauer

Spricht man ausserhalb des Rheinlands über Köln, so fokussiert die Beschreibung der Stadt oftmals ein monumentales, weltbekanntes Bauwerk – den Kölner Dom. Gerne wird dem Rest der Stadt ein abschreckendes Ausseres unterstellt.

Köln steht für eine architektonische Patchwork-Ästhetik, die aus den Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs resultiert. Das Nebeneinander von gekachelten 50er-Jahre Zweckbauten, 60er- und 70er-Jahre-Architektur, anmutiger Gründerzeit-Bausubstanz und einigen repräsentativen Grossprojekten bestimmt das Bild der Stadt. Doch finden sich in dieser Mischung zwischen all dem Mittelmass eine Reihe herausragender Gebäude, die – zum Teil eingebettet in ein weitsichriges städteplanerisches Konzept des Wiederaufbaus – nicht an Aktualität eingebüsst haben. Solche Bauwerke waren und sind für die Stadtgesellschaft bedeutende, Identität stiftende Orte und Teil ihres kulturellen Gedächtnisses.

Diese Gebäude stehen heute im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses, wenn über Sanierung oder Abbruch gestritten wird. Nach dem Abriss des Josef-Haubrich-Forums (Franz Lammersen, 1967) mit den bedeutenden Institutionen Kölner Kunsthalle und Kölnischer Kunstverein im Jahr 2002 wurde im Frühjahr 2004 hitzig über den Abriss des Opern- und Schauspielhauses (1957) von Wilhelm Riphahn diskutiert. Die Abläufe ähneln sich. Über Jahre wird die Bausubstanz der betreffenden Gebäude massiv vernachlässigt. Der damit einhergehende Verfall überträgt sich auf die Aussenwirkung der Bauten und im Auge des Betrachters stellt sich ein gewisses Unbehagen ein. Administrativer Vandalismus, mangelnder Respekt und fehlendes Wissen über diese baulichen Symbole des bürgerschaftlichen Wiederaufbaus treten immer wieder in der öffentlichen Diskussion zum Vorschein.

Darauf reagierte der aus Österreich stammende Konzeptkünstler Merlin Bauer mit der 26 Meter breiten und 4 Meter hohen Skulptur «Liebe deine Stadt», die im Jahr 2005 erst auf dem Panoramapavillon vor den historischen Messehallen am Rhein installiert und dann 2007 in der Nähe des Schauspielhauses angebracht wurde. Zusammen mit dem damit verbundenen Projekt manifestierte Merlin Bauer die dauerhafte Aufforderung zum genaueren Hinschauen und zum Erkennen architektonischer Qualitäten in den Bauwerken der Nachkriegsmoderne. «Liebe deine Stadt» zeichnete von 2005 bis 2007 zehn herausragende Gebäude der 1950er und -60er Jahre mit überdimensionalen, rot-weissen Preisschleifen in den Farben der Stadt aus. In unregelmässigen Abständen fanden öffentliche Preisverleihungen statt, in deren Rahmen sich ein Laudator anhand des jeweiligen Gebäudes der Frage nach der Identität Kölns stellte. Als Laudatoren sprachen Persönlichkeiten und Fachleute aus unterschiedlichen Disziplinen der Architektur, Kunst und Wissenschaft wie Peter Zumthor, Bazon Brock, Thomas und Boris Sieverts oder Aleida und Jan Assmann. Am Ende entstand so ein Architektur-Parcours, der die Kraft und Vielschichtigkeit dieser Gebäude verdeutlichte.

Mit dem Einsturz des Historischen Archivs der Stadt Köln im Jahr 2009 verschärfte sich die Debatte über den Umgang mit dem kulturellen Erbe Kölns noch einmal. In der Stadtgesellschaft formierte sich nun breiter Widerstand gegen den bereits vom Stadtrat beschlossenen Abriss des Schauspielhauses. Merlin Bauer reagierte darauf mit seiner öffentlichkeitswirksamen Intervention «Ihr seid Künstler und



Die Skulptur «Liebe deine Stadt» von Merlin Bauer an der Nord-Süd-Fahrt © Merlin Bauer, VG BildKunst, Bonn 2018

wir nicht!», die den Kölner Karneval als Forum des Protests nutzte, und begleitete damit das Bürgerbegehren von «Mut zu Kultur» für den Erhalt des Theaters. Schliesslich wurden über 50000 Unterschriften gesammelt, woraufhin sich der Kölner Stadtrat im Jahr 2010 für eine Generalsanierung des Riphahn-Ensembles aussprach.

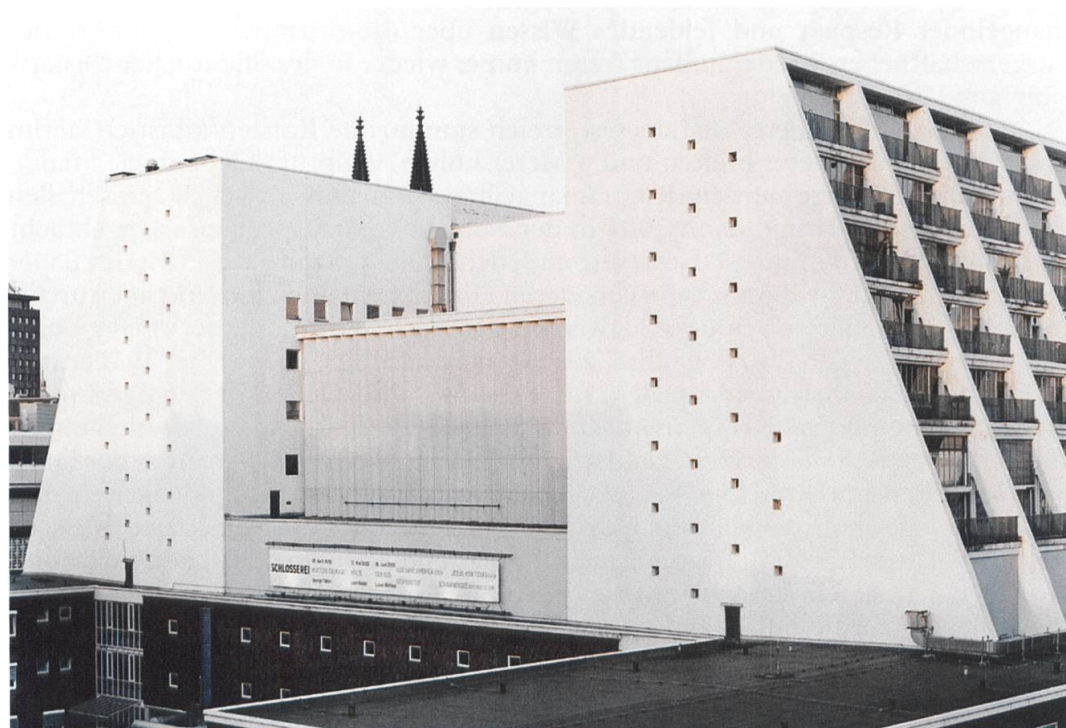
Daraufhin hatten in Köln geradezu vorbildliche Planungsprozesse stattgefunden. An einem runden Tisch entwickelten Politik, Verwaltung und Gesellschaft ein Sanierungskonzept für Oper und Schauspiel, das beide Häuser auf einen aktuellen technischen Stand bringen und durch Zubauten mehr Platz schaffen sollte. Das Architekturbüro HPP plante die Sanierung des denkmalgeschützten Ensembles auf dieser Grundlage und nahm dabei den eigenen Gestaltungsanspruch vorbildlich zurück. Die Umsetzung allerdings geriet wie nicht wenige architektonische Grossprojekte ins Stocken und die für November 2015 angesetzte Wiedereröffnung des Opern- und Schauspielensembles wurde auf Grund katastrophalem Projektmanagements und einer daraus resultierenden Kostenexplosion kurzfristig bis auf Weiteres verschoben.

Merlin Bauers Projekt «Liebe deine Stadt», das mit der Wiedereröffnung von Oper und Schauspiel enden sollte, kulminierte nun in der Jubiläumskampagne «Liebe deine Stadt – trotzdem! / 2005 – 2015», die zehn Jahre nach dem Beginn auch über die eigene Geschichte nachdachte und damit die Aufmerksamkeit noch einmal auf die bemerkenswerten Diskussionen um die Kölner Stadtgestalt zu lenken suchte. Ein Museumspavillon, entworfen vom Architekturbüro BeL, versammelt Dokumente und Artefakte, die Jubiläumsausgabe «Liebe deine Stadt – trotzdem! / 2005 – 2015» (StrzeleckiBooks) fasst die Ereignisse zusammen und die drei Kampagnenmotive *FRUST*, *TROST* und *HOFFNUNG* sowie die korrespondierenden Multiples spenden augenzwinkernd Trost in Zeiten ohne ordentliches Theater – mit Schokolade, Schneekugeln und frischen Unterhosen.

Ein neuer Termin für die Wiedereröffnung des Ensembles aus Opern- und Schauspielhaus steht bis heute nicht fest.

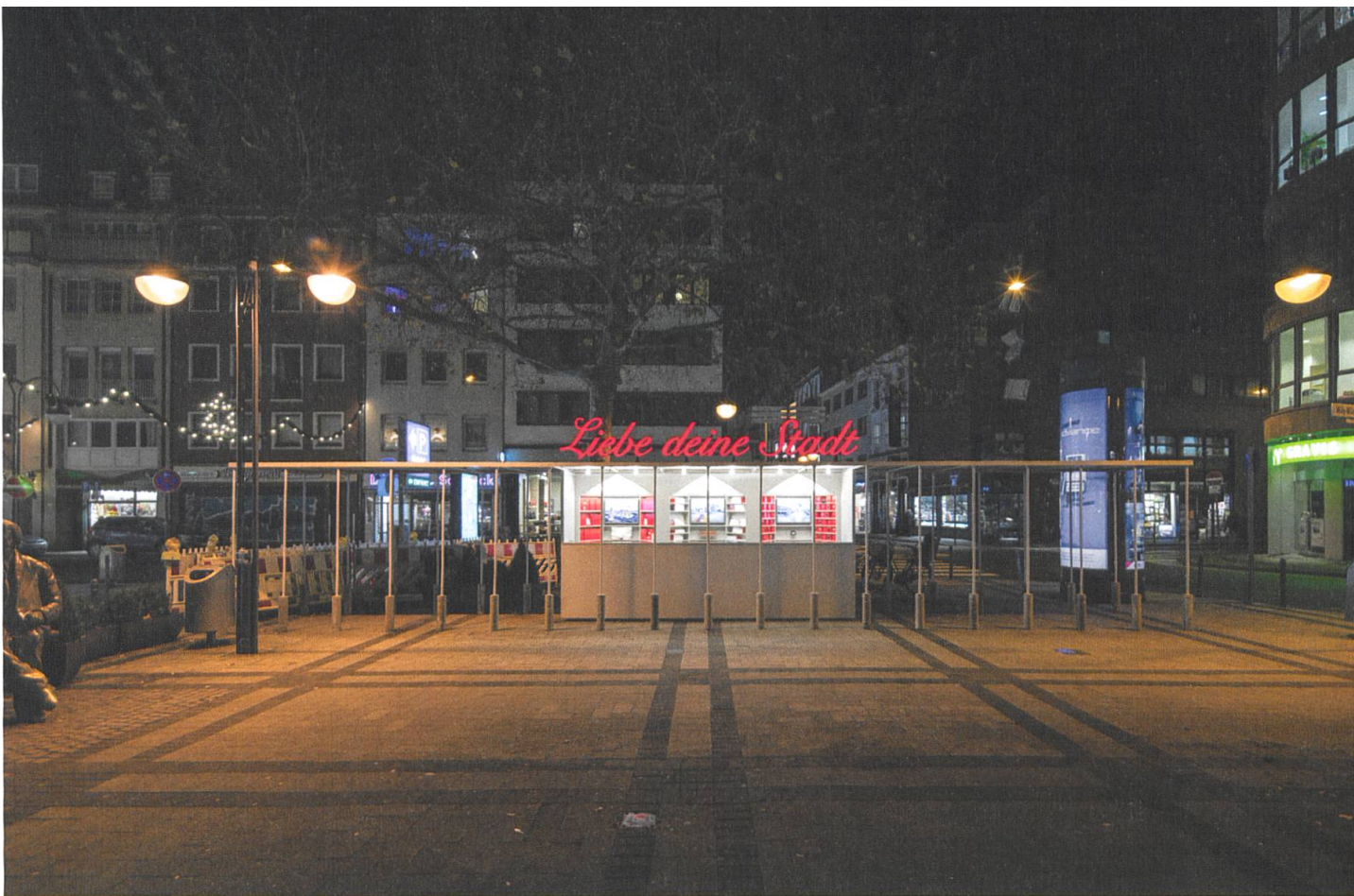
## Berlin Mauer

«Liebe deine Stadt – Öffentliche Angelegenheiten Köln», Hrsg. Merlin Bauer, Greven Verlag Köln, 2009, 480 S., Deutsche & Englische Ausgabe, ca. 400 Abb.  
«Liebe deine Stadt – trotzdem! / 2005 – 2015», Hrsg. Merlin Bauer, 15 Abb.  
StrzeleckiBooks, 2015, 32 S., Deutsche & Englische Ausgabe,  
Zu beziehen über [www.liebedeinstadt.org](http://www.liebedeinstadt.org)



«Kölner Oper, 2005», Motiv aus der gleichnamigen Editionsbox von Merlin Bauer und Albrecht Fuchs © Albrecht Fuchs





Der «Liebe deine Stadt»-Museumspavillon am Willy-Millowitsch-Platz, 2015 © Veit Landwehr

#### Ein mobiler Pavillon von BeL – Sozietät für Architektur

Der Museumspavillon zur Jubiläumskampagne «Liebe deine Stadt – trotzdem! / 2005 – 2015» des Konzeptkünstlers Merlin Bauer ist ein einfaches, mobiles Gebäude. Hier werden die drei Kampagnenmotive *FRUST*, *TROST* und *HOFFNUNG* als Dia-Leuchtkästen präsentiert sowie die damit korrespondierenden Multiples zur Jubiläumskampagne. Mit seiner Erscheinung im Stadtraum zieht der Pavillon die Aufmerksamkeit der Passanten auf sich, um in der zweiten Wahrnehmungsebene bescheidene Zurückhaltung zu verkörpern. Der Vielschichtigkeit des Projekts «Liebe deine Stadt» entsprechend setzt sich der Pavillon mit mehreren Ebenen der Stadtgesellschaft, des öffentlichen Raumes und nicht zuletzt der Architektur auseinander. Während er in seiner vordergründigen Funktion als Verkaufsstand durchaus die typologische Nähe zu Marktständen, Jahrmarktsbuden und Kiosken sucht, sendet er gleichzeitig subtil Signale eines öffentlichen Gebäudes aus. Der Pavillon ist eine Wandelhalle mit Kolonnaden, wie er auch die Repräsentation des Projekt-museums übernimmt. Er nimmt dabei Bezug auf das Berliner Neue Museum (heute Altes Museum) von Karl Friedrich Schinkel aus dem Jahr 1825, das die Typologie der Museumsarchitektur in Deutschland begründete. Seine offene Säulenhalle zum Lustgarten mit 18 ionischen Säulen ist ein Geschenk an die Stadt. Diese Säulenhalle übernimmt der Pavillon und bildet mit 19 schlanken Stahlstützenpaaren eine städtische Loggia.

Im Stadtraum wird er beiläufig am Rand intensiver Passantenströme aufgestellt. Der öffentliche Raum muss dort eine gewisse Breite besitzen, damit sowohl die gute Sichtbarkeit gewährleistet ist, als auch ein «Platz» vor der Fassade des Pavillons entstehen kann. Die axial-symmetrische Gestalt mit einem durch den «Liebe deine Stadt»-Leuchtschriftzug gekrönten Mittelrisalit geben dem Gebäude eine monumentale Feierlichkeit, die sofort durch die Zartheit der Konstruktion, die geringe Grösse und die zurückhaltende Farbgestaltung konterkariert wird. Nachts erhellt das Gebäude als leuchtendes Objekt den Stadtraum. Die überdachten Bereiche seitlich des eigentlichen Verkaufsraums können zum Verweilen, zum Schutz vor Regen und Schnee oder zum Betrachten der Museumsvitrine genutzt werden. Die gleichzeitig wahrnehmbare Massstabsverfremdung erzeugt ein





Der «Liebe deine Stadt»-Museumspavillon am Willy-Milowitsch-Platz, 2015 © Veit Landwehr



Moment der Irritation, das dem ganzen Kunstprojekt eigen ist. Über eine durch Schiebefenster geöffnete Theke, die auch als Museumsvitrine fungiert, erfolgt der Verkauf der Jubiläumsausgabe «Liebe deine Stadt – trotzdem! / 2005 – 2015» und der Multiples zu den Kampagnenmotiven *FRUST*, *TROST* und *HOFFNUNG*. Hinter Ihnen befinden sich drei Konchen, in denen jeweils ein Dia-Leuchtkasten mit einem der Kampagnenmotive axial angeordnet ist. An der Seitenwand der Konchen werden die Multiples in Regalen dargeboten. Von vorne gesehen entstehen so drei üppige Dioramen. Rückseitig steht der Pavillon körperhaft wie eine romanische Kirche im Stadtraum.

Der Pavillon ist demontierbar und kann ortsunabhängig sowohl im Außenraum als auch im Innenraum aufgebaut werden. Er benötigt keine Fundamente. Die Konstruktion in Holz, Stahl und Aluminium ist für minimierte Auf- und Abbauzeiten optimiert. Stellfüsse gewährleisten eine präzise Ausrichtung des Gebäudes, das Gebäude kann mittels aus der Vitrine ausziehbarer Fenster mit Drahtverglasung einbruchssicher verschlossen werden.

Anne-Julchen Bernhardt & Jörg Leiser

Ort: mobil / Willy-Millowitsch-Platz, Köln  
Team: Anne-Julchen Bernhardt, Jörg Leiser, Gina Rauschtenberger  
Tragwerksplanung: Jürgen Bernhardt, Köln  
Ausführung: Schreinerei Deforet, Köln  
Schlosserei Schomann, Köln  
Bauherr: Merlin Bauer  
Fertigstellung: November 2015  
Kölner Architekturpreis 2017, Anerkennung



Rückansicht der drei Konchen des Pavillons am Willy-Millowitsch-Platz, 2015 © Veit Landwehr

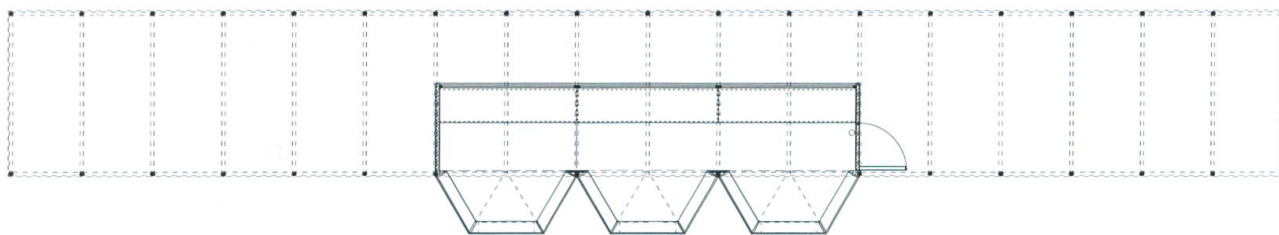




Museumsvitrine © Veit Landwehr



Loggia in der Stadt © Veit Landwehr



Grundriss «Liebe deine Stadt»-Museum © BeL — Sozietät für Architektur



Ansicht Ost «Liebe deine Stadt»-Museum © BeL — Sozietät für Architektur